

Syrien-Krieg: Wer sind die Rebellen?

Selbst der Anführer braucht ein Taxi. Mahmoud Omar Barrakat (42) und sein Schwager Sami (40) sind auf dem Rückweg von Gesprächen in Istanbul. Mit Vertretern der zerstrittenen Exil-Opposition ging es um das eine große Thema: Geld. Daran mangle es der "syrischen Revolution", so Barrakat, welcher der Rebellengruppe "Adler von Idlib" vorsteht. Konkrete Ergebnisse legen sie in die Hände Allahs. "Inschallah", das Lieblingswort der Araber. Während türkische Soldaten und Geheimdienstler die Flüchtlingslager vor neugierigen Blicken abschirmen, ist es Ali-Normal-Syrer, mit dem man schnell ins Gespräch kommt. "Du willst unsere Revolution unterstützen? Dann helfen wir Dir gerne!", so die unkomplizierten Menschen, welche die westliche Presse per se als ihre Verbündeten wännen. Der Weg ins Kriegsgebiet führt durch hüglige Olivenhaine – und ein manns großes Loch im türkisch-syrischen Grenzzaun ...

Etwa 60 Kilometer weiter südlich, im 23.000-Seelen-Nest Telmenes, wartet eine Überraschung: Die 128 Männer, die Mahmoud als seine Einheit betrachtet, tragen Zivilkleidung, schlafen zum großen Teil in ihren eigenen Häusern – und besitzen allenfalls alte Kalaschnikows. Trainings finden nicht statt. Der Stützpunkt der Assad-Armee ist nur einige Hundert Meter vom Dorfrand entfernt ... doch angreifen tun die überaus gastfreundlichen Lokalmatadors den schwer bewaffneten Gegner lieber nicht. So vermeiden sie aggressive Reaktionen – und haben etwas Zeit für den sporadischen Handel mit Gewürzsäcken und Tierfutter.

- Diffuse Hoffnungen, festgefahrene Fronten -

"Für uns gibt es kein Zurück und keine Kompromisse – Baschar muss gehen" ... der enge Kellerraum einer fünfköpfigen Jugendgruppe der Stadt Maarat an-Numan (Nord-Syrien) ist verqualmt vom Zigarettenrauch. Aus dem Netz haben sie sich angelernt, wie man Sprengsätze bastelt ... und demonstrieren Experimente, die in jeder deutschen Universität verboten wären. Trockenschwimmen! Anders als manch großmäuliger Aktivist gehen die Jungs im Alter von 18 bis 28 tatsächlich zum "Zielschießen" ... treffen den Gegner im Kopf, oder zerstören ganze Panzer mit der "RPG". Im Gegensatz zu vielen jungen Revolutionären in Libyen haben diese jungen Männer zuvor allesamt eine Beschäftigung gehabt. "Es geht uns um Freiheit", ist immer wieder zu hören. Freiheit von den immer gleichen Gesichtern an der Staatsspitze ... Freiheit von Staatsbürokratie und Folter-Geheimdienst ... Aber Freiheit wofür? Da ebbt das Gespräch meist ab. Ahmed, 20jähriger Literatur-Student aus der Gruppe, sieht die Lage erstaunlich realistisch: "In Wirklichkeit hassen die meisten Menschen Baschar al-Assad deshalb, weil sie ihn nicht für einen Moslem halten. Er ist Alawit, trinkt angeblich Alkohol und lässt seine Frau unverschleiert." Darüber hinaus weist der überaus besonnen wirkende Kämpfer darauf hin, dass einige

Landsleute auch sehr schlichten Träumen anhängen: Dass nach einem Sturz der Diktatur das Geld nur so vom Himmel regne, zum Beispiel. "Anders als

alle anderen glaube ich auch nicht, dass der Westen Schuld an der arabischen Misere ist. Wir sind unorganisiert, planen nicht für die Zukunft und schieben stets anderen die Schuld für alle Probleme zu."

- Radikale Islamisten an vorderster Front -

Wie ein Syrien ohne Assad aussehen könnte, darauf geben Tunesien und Ägypten gute Hinweise: Eine Gesellschaft, die nicht zwischen Religion, Kultur und Politik zu trennen gewillt ist, stimmt zwangsläufig für ein islamisches Staatssystem. Dass Mohamed Mursi, der neue ägyptische Präsident, ein "Verräter" sein soll, überrascht dann aber doch. "Allah hat uns mit der Scharia ein klares Gesetz an die Hand gegeben. Wozu brauchen wir da noch ein Parlament?" Das Treffen mit diesen Gesprächspartnern war nicht freiwillig ... 24 Stunden lang bin ich Gefangener einer salafistischen Miliz der nördlichen Idlib-Provinz. Die augenscheinlich 20 "Heiligen Krieger", darunter mindestens ein asiatischer Ausländer, wittern eine Geheimdienst-Verschwörung – und sind zu allem entschlossen. Doch es bleibt bei religiösen Belehrungen: Dass die Bibel gefälscht, und Jesus weder Sohn Gottes, noch Prediger von Nächstenliebe gewesen wäre. Die Erb-Diktatur der Assads stehe ebenfalls im Widerspruch zum Islam. Doch Freunde der Demokratie sind diese Fanatiker mit ihren funkelnden Augen deshalb noch lange nicht. Für sie stehe Allah im Mittelpunkt – nicht der Mensch. "Man ist nicht frei im Islam!"